



---

## Suchtpräventionskonzept (Stand: 02 / 2020)

### Zahlen und Fakten zur Bedeutung von Sucht in der Gesellschaft

Laut Bundesministerium für Gesundheit ist Sucht kein Randproblem in der Gesellschaft, sondern betrifft viele Menschen in Deutschland. Mit dem Begriff Sucht sind nicht nur die Abhängigkeitserkrankungen gemeint, sondern die Gesamtheit von riskanten, missbräuchlichen und abhängigen Verhaltensweisen in Bezug auf Suchtmittel (legale wie illegale) sowie nichtstoffgebundene Verhaltensweisen (wie Glücksspiel und pathologischer Internetgebrauch). Sucht ist häufig mit dramatischen persönlichen Schicksalen verbunden. Sie betrifft beteiligte Familienangehörige ebenso wie Freundinnen und Freunde oder Kolleginnen und Kollegen. Abhängigkeitserkrankungen sind schwere chronische Krankheiten, die zu erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen und vorzeitiger Sterblichkeit führen können.

### Problematik in Deutschland

Drogen und Suchtmittel verursachen in Deutschland erhebliche gesundheitliche, soziale und volkswirtschaftliche Probleme:

Nach repräsentativen Studien (insbesondere Epidemiologischer Suchtsurvey 2018) gibt es folgende Angaben zu den verschiedenen Süchten:

- 12 Millionen Menschen rauchen,
- 1,6 Millionen Menschen sind alkoholabhängig
- Schätzungen legen nahe, dass 2,3 Millionen Menschen von Medikamenten abhängig sind,
- Rund 600.000 Menschen weisen einen problematischen Konsum von Cannabis und anderen illegalen Drogen auf
- gut 500.000 Menschen zeigen ein problematisches oder sogar pathologisches Glücksspielverhalten.

Es ist davon auszugehen, dass in Deutschland etwa 560.000 Menschen onlineabhängig sind.

### Wie eine Sucht entsteht – das Suchtdreieck

Ziel unseres Suchtpräventionskonzeptes ist die Vermeidung der drogen- und suchtbedingten Probleme in unserer Gesellschaft. Die legalen Suchtmittel Alkohol, Tabak und Internetkonsum finden aufgrund ihrer großen zahlenmäßigen Bedeutung dabei die größte Beachtung in der Gesellschaft.

Die wesentlichen Handlungsfelder sind:

- Prävention (Durch Aufklärung über die Gefahren des Suchtmittel- oder Drogenkonsums soll erreicht werden, dass es gar nicht erst zu einem gesundheitsschädlichen Konsum oder einer Sucht kommt.)

- Beratung und Behandlung,
- Hilfen zum Ausstieg.

Die vielfältigen Beratungs- und Behandlungsangebote zum Ausstieg aus dem Suchtverhalten müssen erhalten und gestärkt werden, damit jeder Suchtkranke das Angebot zur Beratung und Behandlung in Anspruch nehmen kann, das er benötigt.

Überlebenshilfen oder Maßnahmen zur Schadensreduzierung, wie zum Beispiel Sprizentausch, stabilisieren die gesundheitliche und soziale Situation des Suchtkranken. Dies ist eine notwendige Voraussetzung für einen späteren Ausstieg aus der Sucht.

Ein weiteres Element der Drogen- und Suchtpolitik sind gesetzliche Regulierungen zur Beschränkung des Angebots von Suchtmitteln und Drogen. Dazu gehören beispielsweise Nichtraucherschutzgesetze, das Jugendschutzgesetz und das Betäubungsmittelgesetz. Auch die Bekämpfung der Drogenkriminalität dient der Angebotsreduzierung.

In die Umsetzung der Sucht- und Drogenpolitik sind viele und ganz unterschiedliche Akteure eingebunden. Damit den betroffenen Menschen effektiv geholfen werden kann, braucht es die bestmögliche Koordinierung und Abstimmung, in die alle gesellschaftlichen Kräfte eingebunden werden.

Der Rausch- und Drogenproblematik kann nur begegnet werden, wenn bereits in den ersten Jahren in der Schule die SchülerInnen befähigt werden

- über Probleme zu sprechen
- die Persönlichkeit und das Selbstbewusstsein zu stärken
- eine höhere Frustrationstoleranz zu entwickeln
- konstruktives Konfliktverhalten zu schulen.

Da die SchülerInnen zunehmend schon früh einem erhöhten Medienkonsum (Fernsehen, Computerspiele, Game-boy, Nintendo, Play-Station) ausgeliefert sind und sich Eltern häufig überfordert fühlen, die Kinder zu einem maßvollen Umgang damit anzuleiten, muss die Schule auf diesem Gebiet frühzeitig reagieren.

Es ist mehr denn je notwendig, dass bereits in der Grundschulzeit angemessene soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten trainiert werden, die die SchülerInnen befähigen, ihr eigenes Verhalten zu erkennen, zu hinterfragen und zu verändern.

Unsere Schwerpunkte (fächerübergreifend und mit außerschulischen Kooperationspartnern):

- Gesundheitserziehung- Was ist gut für meinen Körper- was schadet ihm; gesunde Ernährung; EDEKA-Projekt zur gesunden Ernährung für die 3. Klassen
- Mit Gefühlen umgehen- Freude; Trauer; Wut; Angst; Probleme in der Familie; Zusammenleben von Menschen; Vertrauen (Kooperation mit dem Hospizverein – eine Projektwoche zum Thema „Sterben, Tod und wie gehe ich mit den traurigen Gefühlen um“ wird nach Absprache mit den Klassenlehrern für einzelne Klassen im 3. oder 4. Jahrgang seit dem Jahr 2015 angeboten)
- Konflikte konstruktiv bewältigen- Auseinandersetzungen zulassen und bearbeiten; Abneigungen äußern; Streitigkeiten bearbeiten und Lösungsmöglichkeiten finden. Nach Bedarf arbeiten die Klassenlehrer im 3. und 4. Jahrgang gemeinsam mit dem Klassenrat Konflikte der Klassengemeinschaft auf.

Besonders für diese Themenbereiche beziehen wir außerschulische Institutionen in unsere Arbeit ein:

- Gesundheitsamt (Schulzahnarzt, Zahnprophylaxe)
- Landfrauen
- DRK und engagierte Mütter – gesundes Frühstück
- „Paule Projekt“- ev. Kirche Hameln
- Polizei
- Mitarbeiter der Jugendstrafanstalt Hameln (Kinder stark machen)

Das Thema „Gesundheitserziehung“ soll in den nächsten Jahren seinen wichtigen Stellenwert behalten und die Zusammenarbeit mit Ärzten und Ernährungsberatern vom EDEKA soll weiterhin fortgeführt und ggf. noch ausgebaut werden. Die Klassen 2 und 3a nehmen im Schuljahr 2019/2020 im 2. Halbjahr an einem Sozialtraining zum Thema „Klassenteam“ teil, das Mitarbeiter vom Landkreis Hameln mit den Schülern durchführen. Das Projekt wird unterstützt und finanziert durch den Landkreis Hameln/Pyrmont.

Außerdem werden Kurse zum Thema „Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Kinder – Soziales Lernen im und durch Sport“ angeboten (regelmäßig in den Ferien stattfindende Kurse für Kinder, die vom Familienbüro der Stadt Bad Münster organisiert werden).

Im Schuljahr 2019/20 arbeitet die Sozialraum-AG Bad Münster an dem Thema „kinderfreundliche Kommune“. Treffpunkte für Jugendliche und der Umgang mit Sprache sind wesentliche Inhalte dieses Projekts.